



Kommunale

Jugendarbeit

im Landkreis Hildesheim



Gesetzliche Grundlagen

Kinder- und Jugendarbeit ist eine gesetzlich gebotene Leistung des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe. Gemäß der §§ 1 u. 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) hat die Kinder- und Jugendhilfe die Aufgabe, dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und umweltfreundliche Umwelt zu schaffen und zu erhalten.

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen.“ (KJHG § 11, Abs. 1)

Art und Umfang dieser Angebote sind vom Gesetzgeber bewusst nicht konkretisiert, sondern sind vom jeweiligen Träger zu gestalten.

Unter dem Begriff „Jugendarbeit“ versteht der Gesetzgeber nicht nur die in den Vereinen, Verbänden und Initiativen geleistete Arbeit, sondern benennt explizit auch die kommunale Jugendarbeit. (vgl. § 11, Abs. 2 KJHG)

Verfasser:

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Fachkonferenz der kommunalen Jugendarbeit im LK Hildesheim

Datum: 16.12.2005

Methoden und Prinzipien der kommunalen Jugendarbeit

Einrichtungen und Angebote der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit sind ein notwendiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden. Sie ergänzen sinnvoll und solidarisch – dem Subsidiaritätsprinzip verpflichtet – die spezifischen Angebote in den Vereinen, Verbänden und Initiativen. Die kommunale Jugendarbeit hat dabei auch besonders die Jugendlichen im Blick, die durch die Arbeit der freien, sowie der konfessionellen Träger nicht oder wenig erreicht werden. Gemeinsam wird so ein vielfältiges Angebotspaket vorgehalten, dass zur Entwicklung eines funktionierenden Gemeinwesens unabdingbar ist. Diese Vielfältigkeit bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Rolle als aktive und engagierte Menschen erfahren und erproben zu können.

Wichtige Methoden & Arbeitsschwerpunkte der kommunalen Jugendarbeit sind:

- Freizeitpädagogik
- Offener Jugendtreff
- Seminare, Schulungen
- Projekte
- Prävention
- Integration
- Partizipation
- Einzelfallarbeit
- Vernetzung/ Gremienarbeit
- Anwaltsfunktion für die Belange von Kindern & Jugendlichen
- geschlechtsspezifische Arbeit

Prinzipien der Arbeit

- Freiwilligkeit
- Niedrigschwelligkeit
- Offenheit
- Partnerschaftlichkeit
- lebensweltorientiertes Arbeiten
- ganzheitlicher Ansatz
- konfessionell und weltanschaulich ungebunden
- Gender Mainstreaming
- (informelle) Jugendbildung
- interkulturelle Arbeit
- akzeptierend & unterstützend

Notwendigkeit der Hauptamtlichkeit

Kontinuität und Qualität sollten vorrangiges Leitbild für die Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit sein. Diese grundlegenden Überlegungen gingen letztlich der Entwicklung des Berufsbildes eines Jugendpflegers/ einer Jugendpflegerin voraus. Dieser verfügt in der Regel über ein abgeschlossenes Fachhochschulstudium als Diplom-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge oder aber auch als Diplom Pädagoge oder Dipl.-Kulturpädagoge.

Die Rahmenbedingungen der Jugendpflegerinnen und Jugendpfleger vor Ort sind in erster Linie:

- Fachlichkeit
- Kontinuität
- Stellung in der Kommune
- Faktor Zeit
- Finanzielle Ausgestaltung
- Ausbildung
- „Link“ zu allen sozialen Angeboten



- (vom Freizeitangebot bis zu Beratungsstellen)
- Unterstützung der Ehrenamtlichkeit (KnowHow & Materialien, JugendleiterInnen Ausbildung)
- Anlauf- und Koordinationsstelle für alle in der Jugendarbeit Tätigen

Der Rahmen in dem Kinder- und Jugendarbeit stattfindet, wird von organisatorischen Notwendigkeiten und Finanzierungsmodalitäten geprägt. Die Erfüllung der administrativen Notwendigkeiten benötigt einen zeitlichen Rahmen, der ehrenamtlichen Kräften häufig nicht zur Verfügung steht oder zuzumuten ist. Auch in der Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen, der Politik, der Verwaltung und gerade auch mit den Vereinen und Verbänden ist eine personelle Kontinuität unverzichtbar. Der Jugendpfleger/ die Jugendpflegerin hat hier häufig eine Scharnierfunktion zwischen der einzelnen Institutionen und der Verwaltung. Zudem fungiert er/sie als ÜbersetzerIn und MittlerIn zwischen den Jugendlichen und der Welt der Erwachsenen.



Situation von Jugendlichen

Die Jugendphase stellt sich als Suchprozess dar, als krisenhafter Wandlungsprozess mit häufig schnellen oder sprunghaften Veränderungen. Sie ist gekennzeichnet durch Krisen der Identität, durch Experimente, durch versuchte Selbstentwürfe, destruktive und produktive Abweichungen und Grenzüberschreitungen. (vergl. „Qualitätsmerkmale der pädagogischen Arbeit in Jugendräumen und Jugendzentren im Landkreis Göttingen“) „Nur eine Institution, die diesen schnellen Wechsel und Wandlungen mit vollziehen kann, ist zu einer Begleitung der Jugendphase geeignet.“ (ebenda)

Das Jugendalter wird zudem für viele Heranwachsende aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse erschwert. Die Jugendlichen haben sich mit zunehmend problematischen Medieninhalten, allgegenwärtigen Konsumanreizen, überforderten und vernachlässigten Eltern, steigenden Scheidungsraten, Alkohol- und Drogenmissbrauch und unsicheren Zukunftsperspektiven auseinanderzusetzen. Für diese Jugendlichen ist die offene Kinder- und Jugendarbeit häufig die erste Anlaufstelle und fungiert als Vermittler zu weiterführenden Hilfsangeboten der verschiedenen mit der Jugendpflege vernetzten Institutionen.

Die Jugendarbeit leistet aber darüber hinaus wesentlich mehr. Jungen Menschen wird zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit ein vielseitiges Angebot gemacht. Dieses ist so gehalten, das sie eigene Initiativen entwickeln, eigene Ideen einbringen und umsetzen können. Oberstes Prinzip dieser Angebote ist die Freiwilligkeit der Jugendlichen. Dadurch, dass diese partizipatorisch in die Arbeit eingebunden sind, sind die Angebote eng an die Bedürfnisse der Jugendlichen angelehnt, so kommen selbstverständlich auch Spaß und „Action“ nicht zu kurz.

Die Grundlage jeder Interaktion zwischen Jugendlichen und Jugendarbeiter ist das Vertrauen. Dieses fällt nicht vom Himmel, sondern wächst mit der Zeit. Gemeinsam gemachte Erfahrungen, gemeinsam erlebte Geschichten und Gespräche sind vielfach Ausgangspunkt für effektiv ansetzende, individuelle Hilfe in Einzelfällen.

Fazit

Eine gut abgestimmte Kinder und Jugendarbeit ist ein wichtiger Bestandteil eines intakten Gemeinwesens. Die Kinder- und Jugendfreundlichkeit einer Gemeinde stellt einen wichtigen Standortfaktor dar, der für viele junge Familien als Bleibe- oder Zuzugskriterium eine immer größere Bedeutung gewinnt. Investitionen in die Jugendarbeit sind somit direkte Investitionen in den jeweiligen Standort. Dieses gewinnt gerade auch vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung auch für kleine und mittlere Gemeinden eine zunehmende Bedeutung.

Die Stellung des Jugendpflegers/ der Jugendpflegerin in den Gemeinden und Städten ermöglicht es diesen, Aufgaben übergreifende Tätigkeiten wahrzunehmen, die sonst nicht geleistet werden können. Hervorzuheben ist insbesondere die Möglichkeit der freien und flexiblen, auf die jeweiligen Örtlichkeiten abgestimmte Entscheidung über die Arbeitsinhalte und –schwerpunkte der kommunalen Jugendarbeit.

Sicher muss niemand mehr von der Wichtigkeit der Jugendarbeit überzeugt werden. Klar ist auch, dass Jugendarbeit nicht von einer Institution allein geleistet werden kann. Nur durch die unterschiedlichen und aufeinander abgestimmten Angebote der Vereine, Verbände, Institutionen und der kommunalen Jugendarbeit werden die gemeinsamen Ziele und der pädagogische Auftrag erreicht und wird eine große Zahl an Jugendlichen angesprochen.

